



## **Chronisch unterversorgt: Die netzpolitische Dimension des Breitbandausbaus**

Heise, Christian; Herzog, Christian; Claußen, Jan Torge

*Published in:*

Der Digitale Wandel : Magazin für Internet und Gesellschaft

*Publication date:*

2014

*Document Version*

vom Verlag formatierte Endfassung des Dokuments. Diese speziell gestaltete Fassung darf typischerweise nicht vom Autor für eine Archivierung genutzt werden

[Link to publication](#)

*Citation for pulished version (APA):*

Heise, C., Herzog, C., & Claußen, J. T. (2014). Chronisch unterversorgt: Die netzpolitische Dimension des Breitbandausbaus. *Der Digitale Wandel : Magazin für Internet und Gesellschaft*, (4), 52-54.

### **General rights**

Copyright and moral rights for the publications made accessible in the public portal are retained by the authors and/or other copyright owners and it is a condition of accessing publications that users recognise and abide by the legal requirements associated with these rights.

- Users may download and print one copy of any publication from the public portal for the purpose of private study or research.
- You may not further distribute the material or use it for any profit-making activity or commercial gain
- You may freely distribute the URL identifying the publication in the public portal ?

### **Take down policy**

If you believe that this document breaches copyright please contact us providing details, and we will remove access to the work immediately and investigate your claim.

Q4 2014

# DER DIGITALE WANDEL

*MAGAZIN FÜR INTERNET UND GESELLSCHAFT*

---



---

## WIE DAS LEBEN OHNE NETZNEUTRALITÄT WÄRE

*Eine Analogie zum  
Wiener Stadthallenbad*

---

## BROADCAST WHOM?

*Die neuen alten Selbstverständnisse  
im Youtube-Ökosystem*

---

## EINE GESCHICHTE ÜBER JESSICA

*Wer trägt die Verantwortung  
für Sicherheitslücken im Internet*

---

# Inhalt



8

*Big Data*



14

*Sicherheit im Netz*



42

*Technik & Wirtschaft*

Digital geht nicht mehr weg ..... 4  
 Vorwort ..... 5  
 Übersicht der Autoren ..... 6

**BIG DATA**

Dr. Anja Osswald –  
**Digital infiziert – Das Wir im Netz** ..... 8  
 Jürgen Geuter –  
**Das Öffentliche hat keine Lobby** ..... 12

**SICHERHEIT IM NETZ**

Linus Neumann –  
**Politische Lösungen für eine sichere Zukunft der Kommunikation** ..... 14  
 Janina Gera –  
**Ein Zitat zum Aufregen** ..... 17  
 Kleinerdrei.org –  
**Eine Geschichte über Jessica** ..... 18  
 Henning Tillmann – **Wenn das Internet zur DVD wird – erneuter Fehlgriff beim Online-Jugendschutz** ..... 20

Kay Strasser – **Das Geschäftsmodell – die fünfte Gewalt im Staate?** ..... 22  
**SOZIALE NETZWERKE GONE PROFESSIONAL**

Thomas Petzold und Woitek Konzal –  
**Das schlagende Herz von YouTube** ... 25  
 Lorenz Grünewald –  
**Broadcast whom?** ..... 26

Geert Lovink –  
**Netzdiskurs in Europa: Soziale Medien zwischen Nutzen und Hegemonie** ... 28

Stefan Westphal –  
**Was Radiojournalisten vom Podcast-Rekord Serial lernen können** ..... 34

**NETZNEUTRALITÄT**

Illustration ..... 37  
 Jakob Steinschaden –  
**Schwimmbad-Analogie: Wie das Leben ohne Netzneutralität wäre** ..... 38

**DIGITALPOLITIK 101**

**Der Digitale Wandel Weltweit** ..... 39

André Vatter – **Deutsche Digitalpolitik ist nicht das Ergebnis von Dummheit, Ignoranz oder Verbohrtheit. Sondern Vorsatz** ..... 48

**TECHNIK & WIRTSCHAFT**

Ole Wintermann – **Daimler vs. Google: Nie waren PS und Länge so überflüssig wie heute** ..... 50

Christian Heise, Christian Herzog, Jan Torge Claussen – **Chronisch Untervorsorgt: Die netzpolitische Dimension des Breitbandausbaus** ..... 47

Gerald Swarat –  
**Smart Country – Mit der Digitalen Agenda in die Fläche** ..... 55

Termine ..... 47  
 Über das Collaboratory ..... 57  
 Das Editorial Board ..... 58  
 Impressum ..... 59



Auf [berlingazette.de](http://berlingazette.de) machen Redaktion und Herausgeber das Wissen der Internet-Eliten der digitalen Mehrheitsbevölkerung zugänglich. Es stehen jene Themen im Mittelpunkt, die langfristig relevant sind. Die Plattform lebt vom grenzüberschreitenden Austausch unter wissenschaftlichen Disziplinen, kulturellen Lebenswelten oder Altersgruppen.

#### NEUE DIGITALE MEDIENWELT



Auf dem Blog [stefan-westphal.de](http://stefan-westphal.de) setzt sich der Autor mit dem digitalen Wandel der analogen Medienwelt auseinander. Stefan Westphal arbeitete 15 Jahre als Autor, Journalist und Hörfunkmoderator, er ist Autor des Buches: „Wie das Radio im Netz überleben kann“, entwickelt digitale Kommunikationsstrategien und arbeitet als Dozent für digitales Storytelling und Crossmedia.

**Martha Friedrich** – [marthafriedrich.de](http://marthafriedrich.de) – hat die **Illustrationen** (S.4 & S.37) für dieses Magazin angefertigt. Seit 2007 ist sie freiberuflich als Illustratorin, Animatorin und in den Bereichen Interaction Design für Kinder- und Jugendmedien und Informationsvisualisierung tätig. Mit der Zeitreisenden GbR erstellt Sie seit 2015 Geschichte Comics, die neue Wege der Geschichtsdidaktik beschreiten und erlebte Geschichte(n) mit dem historischen Ort verknüpfen – [die-zeitreisenden.de](http://die-zeitreisenden.de)



Die Autoren von [Netzpiloten.de](http://netzpiloten.de) sagen sie surfen oberhalb der Wolkendecke. Seit 1998 wollen sie mit ihren Lesern entdecken, dass das Web mehr zu bieten hat als bedruckte Seiten hinter Glas. Dabei wollen sie das Spannendste aus den Bereichen Social Media, Mobile, Lifestyle, Interviews, Linktipps und Technik präsentieren. Immer ohne Tech-Arroganz, dafür mit Weitblick und leicht verständlich aufbereitet.



Die Autoren von [politik-digital.de](http://politik-digital.de) veröffentlichen Texte zu politischer Kommunikation und neuen Medien. Es ist die Webpräsenz von politik-digital e.V., einer Nichtregierungsorganisation, die eine demokratische und digitale Entwicklung der europäischen Informationsgesellschaft fördern will.



**André Vatter** ist Journalist, Blogger und Social Median aus Hamburg. Gemeinsam mit Marek Hoffmann betreibt er Hemd & Hoodie - eine Agentur für multidimensionale Kommunikation mit Sitz in Köln. Auf seinem privaten Blog [avatter.de](http://avatter.de) beschäftigt er sich mit den Entwicklungen im Web 2.0, insbesondere mit den fluktuierenden Feldern von Social Media und dem Stress des Medienwandels.



**Ole Wintermann** – [@olewin](http://@olewin) – bloggt auf [globaler-wandel.blogspot.de](http://globaler-wandel.blogspot.de). Er ist Co-Founder der Menschenrechtsplattform Irrepressible Voices e.V. und der internationalen Blogger-Plattform FutureChallenges.org. Bei der Bertelsmann Stiftung befasst er sich mit den Fragen der Globalisierung, der Demografie, der Freiheit des Netzes und OER. Seine Texte finden sich auch auf [blog.aus-und-weiterbildung.eu](http://blog.aus-und-weiterbildung.eu) und [gov20.de](http://gov20.de).

**Christian Heise** ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Centre for Digital Cultures (CDC) an der Leuphana Universität Lüneburg und promoviert zum Thema Open Science. Als ehrenamtliches Vorstandsmitglied der Open Knowledge Foundation Deutschland e.V. und beim Förderverein Freie Netzwerke e.V. setzt er sich für die Öffnung von Wissen und IT-Infrastrukturen ein. **Dr. Christian Herzog** ist wissenschaftlicher Mitarbeiter im Projekt Grundversorgung 2.0 am Centre for Digital Cultures an der Leuphana Universität Lüneburg. Er verfolgt Forschungsschwerpunkte in den Bereichen Medienpolitik, Media Governance, Medienregulierung und Rundfunkgeschichte. **Jan Torge Claussen** ist Kulturwissenschaftler, Designer, Produzent und Musiker. Er forscht und lehrt zu Themen wie User-Interface, Audio-Kultur, Social Web und Digital Storytelling. Am CDC der Leuphana Universität Lüneburg entwickelt Jan Torge Claussen neue Formate und Web-Anwendungen für eine mediale Grundversorgung 2.0



Auf [smartcountry.collaboratory.de](http://smartcountry.collaboratory.de) finden sich Auseinandersetzungen zu der Digitalisierung des ländlichen Raums. Experten aus Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Zivilgesellschaft erarbeiteten Empfehlungen und Best Practice Beispiele, die illustrieren, wie internetbasierte Innovationen dazu beitragen können, die Landflucht zu bremsen, dem demographischen Wandel entgegen zu wirken, neue Formen der Wertschöpfung zu initiieren und die Lebensqualität im außer-urbanen Raum zu steigern.

# Chronisch Unterversorgt: Die netzpolitische Dimension des Breitbandausbaus

**Christian Heise, Christian Herzog** und **Jan Torge Claussen** erklären den Zusammenhang von Netzpolitik, Breitbandausbau und Netzneutralität. Deutschland hat 2014 eine Digitale Agenda vorgestellt. Die Bundesregierung debattiert um den Ausbau der technischen Infrastruktur. Doch dabei besteht Gefahr, dass wir Strukturen schaffen, die das freie Internet gefährden. Der Text erschien in leicht modifizierter Fassung auch im „Jahrbuch Netzpolitik“ 2014, herausgegeben von netzpolitik.org.

Erkannt hat die deutsche Bundesregierung die Wichtigkeit des Breitbandausbaus schon lange. Drei Bundesminister, Thomas de Maizière, Alexander Dobrindt und Sigmar Gabriel beschäftigen sich mit dem Thema. Zusammen haben sie die Digitale Agenda der Bundesregierung veröffentlicht. Darin wird die Bedeutung „flächendeckend verfügbarer leistungsstarker Breitbandnetze [...] für gleichwertige Lebensverhältnisse und eine umfassende Teilhabe an den Chancen der Digitalisierung“ hervorgehoben.<sup>1</sup> Auch die Bedeutung von Breitband für die bisher unterversorgten ländlichen Regionen wird betont.<sup>2</sup> Bisher sind das nicht viel mehr als Lippenbekenntnisse, vor allem im ländlichen Raum herrscht nämlich nahezu Funkstille. Im Zeitalter von Cloud-Computing, Video-Streaming und Social Web verfügen nur 5,5 Prozent der Deutschen zum Anfang des Jahres 2014 über einen Internetanschluss mit mindestens 30 Mbit/s.<sup>3</sup> Die BRD nimmt damit Platz 13 der 26 europäischen Mitgliedsstaaten bei der Verfügbarkeit von neuen Zugangstechnologien<sup>4</sup>,

allerdings nur Platz 17 bei der Verbreitung schneller Internetzugänge ein. Laut einem aktuellen Bericht der global agierenden Firma Akamai, einem Anbieter für die Auslieferung von Online-Inhalten, erreicht Deutschland mit einem Durchschnitt von 8,7 Mbit/s nur den 31. Platz weltweit. Das ist weit unter Mittelmaß und führt dazu, dass Privatpersonen, sowie kleine und mittlere Betriebe in ländlichen Regionen, von der sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung abgeschnitten sind – ein Armutszeugnis für Deutschland. Was hier versäumt wird, kann netzpolitisch anderswo nicht mehr aufgefangen werden.

## Der Plan: Subventionierter Ausbau auf Kosten der Netzneutralität und Frequenzverkauf

Im Oktober 2014 hat die erst im März desselben Jahres gegründete Netzallianz einen Plan für den flächendeckenden Breitbandausbau vorgelegt. Bereits 2015 sollen dafür acht Milliarden Euro ausgegeben werden, insgesamt sind laut TÜV-Studie<sup>5</sup> 20 Milliarden Euro nötig um bis 2018 das Ziel einer flächendeckenden Verfügbarkeit von schnellem (50 Mbit/s) Internet zu gewährleisten. Allein die Kosten

für die Erschließung der letzten 5 Prozent der Haushalte summieren sich auf knapp 8 Milliarden Euro.

Eine Möglichkeit diese Lasten zu schultern, stellt die bundesweite finanzielle Förderung im Rahmen verfügbarer Haushaltsmittel über die Einrichtung eines Sonderfinanzierungsprogramms durch die größte nationale Förderbank die Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) dar. Das gilt aber nur für den Anschluss an das Internet. Den Ausbau von Mobilfunknetzen muss der Markt weiterhin selber finanzieren, dafür werden in Deutschland keine Fördermittel an unterversorgte Kommunen bereitgestellt. In Großbritannien wird ein Teil des ländlichen Breitbandkabelausbau – so eine Auflage aus der letzten Festsetzung der Rundfunkgebühren – von der BBC bezahlt. Parallel beteiligen sich die Kommunen. Allgemein gilt, dass es sich in ländlichen Gebieten ob der weiten Wege und wenigen Kunden für Kabelbetreiber nicht lohnt den Breitbandausbau voranzutreiben. Um dies zu bewirken, bedarf es entweder positiver Regulierungsanreize oder Auflagen. Immerhin – so eine EU-Richtlinie zum Breitbandausbau – sind bis zu 30 Prozent Kostenersparnis zu erzielen, wenn vorhandene Infrastruktur und Leerrohre genutzt werden sowie zukünftige Bauvorhaben den Ausbau berücksichtigen.<sup>6</sup>

6 Vgl. Council of the European Union (2014)

1 Bundesministerium für Wirtschaft und Energie, Bundesministerium des Innern, Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur (Hrsg.) (2014) Digitale Agenda 2014–2017, S. 3.

2 Vgl. Digitale Agenda 2014–2017, S. 10.

3 Vgl. EU Kommission (2014) Digital Agenda Scoreboard. Online: <http://ec.europa.eu/digital-agenda/en/digital-agenda-scoreboard>. Abruf 24.11.2014.

4 Vgl. Bundesministerium für Verkehr und digitale

Infrastruktur (2014) Kursbuch Netzausbau, S. 4.

5 Szenarien und Kosten für eine kosteneffiziente flächendeckende Versorgung der bislang noch nicht mit mindestens 50 Mbit/s versorgten Regionen. Studie im Auftrag des BMWi.



Ihren hehren Zielen zum Trotz begegnet die Bundesregierung eigenen Investitionen beim Breitbandausbau bisher eher verhalten. Stattdessen privilegiert sie Kabelanbieter mit weniger Regeln zur Einhaltung der Netzneutralität. So wird im Gegenzug für die privatwirtschaftlichen Investitionen in den ländlichen Breitbandausbau ein essentielles Grundprinzip des Internets neu ausverhandelt: Die Netzneutralität. Man stelle sich vor, auf einer vielbefahrenen öffentlichen Straße gäbe es eine Überholspur, die nur von den Menschen benutzt werden dürfte, die dafür extra zahlen. Ist das fair, wenn doch alle durch Ihre Steuern für klassische Daseinsvorsorgepflichten der öffentlichen Hand – also die grundlegende Versorgung der Bevölkerung mit wesentlichen Gütern und Dienstleistungen durch den Staat – bezahlt haben. Die Antwort auf diese Frage hängt davon ab, wie weit oder eng Daseinsvorsorge ausgelegt wird. Im Rahmen einer weiter gefassten Auslegung, wie sie mitunter von den Autoren vertreten wird, ist das Prinzip der Netzneutralität zentral. Es über Bord zu werfen, würde die Chancen für die Entwicklungen in Deutschland durch den Breitbandausbau konterkarieren. Grundlage für Netz-

Council adopts new measures to cut broadband costs, 8 May, 9499/14. Brussels.

neutralität ist ein offenes Netz und offene Infrastruktur insgesamt. Offen muss es für das größtmögliche Angebot an Medien und Diensten sein, aus denen der Internetnutzer wählt – und nicht der Endkunden-Provider aufgrund seiner Schlüsselposition.<sup>7</sup>

### Die Hürden: Technologie-Mix, politische Versäumnisse und Störerhaftung

Die letzte große Verkabelung in der Bundesrepublik fand unter Bundespostminister Christian Schwarz-Schilling (1982-1989) statt. Damals ging es um parteipolitische Differenzen. Die Konservativen wollten private Rundfunkveranstalter zulassen und die SPD suchte dies zu verhindern beziehungsweise zu verzögern, um die Frequenzknappheit und damit das öffentlich-rechtliche Rundfunkoligopol aufrechtzuerhalten. Schwarz-Schilling setzte damals gegen viele Widerstände durch, dass rund 21 Milliarden DM in den Ausbau eines Kupferkoaxialkabelnetzes investiert wurden.<sup>8</sup> Ein gewichtiger Einwand

7 Vgl. Eumann, Marc Jan und Lischka, Konrad (2014) Wir müssen über Peering reden – sieben Thesen zur Netzneutralität. Online: <https://netzpolitik.org/2014/wir-muessen-ueber-peering-reden-sieben-thesen-zur-netzneutralitaet/>. Abruf 24.11.2014.

8 Vgl. Deutscher Bundestag (1984)

gegen diese Investition bestand damals darin, dass die Nachfrage ungeklärt war. Niemand konnte verlässlich sagen, ob Kabelfernsehen ein Erfolg werden würde und damit die Nachfrage privater Haushalte nach den Kabelverbindungen die Investitionen des Bundes refinanzieren würde. Ironischerweise garantieren heute eben diese Leitungen für das Kabelfernsehen mancherorts Übertragungsgeschwindigkeiten von 100 Mbit/s, während veraltete Telefonleitungen nur geringe Bandbreiten liefern können. Dies liege – so ein Mitarbeiter der Telekom zu einem der Autoren – am geringen Kabeldurchmesser sowie an der Entfernung zum nächsten Knotenpunkt.

Bei den Möglichkeiten für den Ausbau wird zwischen kabelgebundenen und funkgebundenen Maßnahmen unterschieden. Die zum Einsatz kommende (Glasfaseranschluss-)Technologie unterscheidet an welcher Stelle das Signal über Glasfaser auf die vorhandene Telefonnetz (Kupferinfrastruktur) übertragen wird z.B. direkt am

Stenographischer Bericht, 10. Wahlperiode, 78. Sitzung. Bonn, Freitag, den 29. Juni 1984, S.5734–5736; Potschka, Christian (2012) Towards a Market in Broadcasting: Communications Policy in the UK and Germany. Basingstoke: Palgrave Macmillan, S. 189–190.

Haus, in der Wohnung oder wie am häufigsten eingesetzt zum jeweiligen Hauptverteiler. Eine weitere Option anstelle der Verwendung der Kupferleitungen stellen die rückkanalfähigen Kabel-TV-Netze dar. Da diese in ländlichen Regionen oftmals nicht vorhanden sind, bleiben nur Funktechnologien als letzte Alternative gegenüber der Verkabelung. Dabei werden über Richtfunk Verbindungen zwischen einem bereits mit Glasfaserkabel versorgten Verteiler zu einem unterversorgten Verteiler aufgebaut. Zunehmend werden auch hybride Formen eingesetzt, die beide Technologien vereinen und bereits erfolgreich in den nördlichen Flächenländern wie Norwegen und Schweden eingesetzt werden. (Mobil-)Funk-, reine Kupfer- und Satellitenlösungen sind nicht zukunftsfähig und trotzdem in Einzelfällen in Erwägung zu ziehen. Langfristig kann man dem Breitbandbedarf aber nur mit einer flächendeckenden Anbindung an Glasfaser gerecht werden.

Ein weiterer Hoffnungsträger ist die Verstärkung der 700-MHz-Frequenzen (ehemals DVB-T). Diese haben eine größere Reichweite als höhere Frequenzen und eignen sich vor allem zum kostengünstigen Aufbau der Netzabdeckung in Flächenländern. Bisher war der von den Mobilfunkbetreibern begonnene Ausbau allerdings keine Erfolgsgeschichte. Zu hohe Kosten und unzuverlässige Bereitstellung der Dienste haben dem LTE-Netz ein eher fragwürdiges Image beim Breitbandausbau beschert. Hinzu kommt die technische Einschränkung, dass beim Einsatz von mobilen Technologien wie LTE (Advanced)<sup>9</sup> zwar faktisch über 50 Mbit/s erreicht werden können, im Gegensatz zu Glasfaser, sich diese Bandbreite aber alle Teilnehmer einer Funkzelle teilen müssen.

Eine weitere Hürde: Der Ausbau von Breitband-Kommunikationsnetzen und die daraus resultierenden Investitionen gehören nicht zu den gesetzlichen Pflichtaufgaben der Kommunen. Hier besteht zu

9 Long Term Evolution Advanced bezeichnet eine Funktechnologie für mobile Breitbanddatenübertragung mit deutlich erhöhter Leistungsfähigkeit in den Funkzellen unter Einsatz eines weiteren Frequenzspektrums (unterhalb 1000 MHz).

wenig verwaltungspolitischer Druck. Die Lösung von staatlicher Seite kann also nur in einer stärkeren Zusammenarbeit in interkommunalen Verbänden mit Unterstützung der Landkreise, Länder und des Bundes liegen. Leider gibt es in vielen Kommunen auch heute noch keine direkt ausgewiesenen Verantwortlichkeiten für das Thema Breitband.

Dabei ist der fehlende Zugang zum Breitband nicht ausschließlich auf fehlenden Leitungen zurückzuführen. Viele Zugänge ließen sich zumindest innerhalb von Ballungsräumen oder häuserübergreifend durch die gemeinsame Nutzung von privaten WLAN-Netzen mit Internetzugang herstellen. Solidarität unter privaten Internetnutzern wird jedoch durch den Gesetzgeber verhindert. Das Gesetz zur Störerhaftung<sup>10</sup> sorgt dafür, dass private Anschlußinhaber für eine rechtswidrige Nutzung von Dritten, z.B. Urheberrechtsverletzungen, haften. Auch wenn im Bundestag schon darüber debattiert wurde und die Bundesregierung im Moment an einer Novellierung der Störerhaftung für WLAN-Netze arbeiten, ist noch keine Lösung für private, offene Funknetzwerke in Sicht. Damit behindert der Gesetzgeber aktiv mögliche Experimente und den Aufbau, sowie den Betrieb freier und offener Netzinfrastrukturen auf kooperativer Basis. Die offenen Netze, sowie vom Internet unabhängigen Netzwerken wie Freifunk werden damit aber nicht nur behindert, sondern auch gegenüber gewerblicher Provider stark benachteiligt, die für das Nutzungsverhalten Ihrer Kunden sinnvoller Weise nicht haften müssen.

### Die traurige Realität im Jahr 2015: DSL Lite mit 0,3 MBit/s

Ländliche Regionen sind vielerorts besonders attraktiv für Familien mit Kindern. Home-Office und Telearbeit sind keine Seltenheit mehr und machen die ständige

10 Vgl. Digitale Gesellschaft (kein Datum) Störerhaftung beseitigen. Online: <https://digitalegesellschaft.de/portfolio-items/storerhaftung-beseitigen/>. Zugriff: 24.11.2014; Beckedahl, Markus (2014) Live-Blog aus dem Bundestag: Alle wollen die WLAN-Störerhaftung abschaffen, außer CDU/CSU. Online: <https://netzpolitik.org/2014/jetzt-live-im-bundestag-debatte-ueber-stoererhaftung/>. Zugriff: 25.11.2014.

physische Präsenz am Arbeitsplatz zumindest in einigen Berufen obsolet. Solange auf deutschen Datenautobahnen außerhalb von Städten aber Geschwindigkeiten auf DSL-Lite (0,3 Mbit/s) oder weniger sinken, werden ebendiese Entwicklungen gebremst oder sogar verhindert. Zwei der drei Autoren waren am 7. November 2014 auf einer Veranstaltung organisiert vom Wahlkreisbüro der MdB Hiltrud Lotze (SPD) in Lüchow im niedersächsischen Wendland. Diskutiert wurde die Digitale Agenda. Im Rahmen der Vorträge und bei der anschließenden Diskussion wurde deutlich, wie viele weiße Flecken, also von der Breitbandversorgung ausgeklammerte Gebiete, der Landkreis Lüchow verzeichnet. Die davon betroffenen Bürger – die Mehrzahl der Anwesenden – waren vornehmlich am Breitbandausbau interessiert. Mitunter wurden von Ihnen Strategien und (genossenschaftliche) Modelle angesprochen ebendiesen in Eigenregie zu finanzieren. Ohne die Bereitstellung von Breitband, so wurde bei der Diskussion mehr als deutlich, gehören viele Netzpolitikthemen weiterhin in den Elfenbeinturm. Für Bürger ohne schnelle Internetverbindung bleiben Themen wie Medienkonvergenz, Netzneutralität oder digitale Persönlichkeitsrechte einer digitalen Bohème vorbehalten. Transparenz, Partizipation und Teilhabe in Bezug auf digitale Medien sind ohne die entsprechenden Infrastrukturen nicht vermittelbar.

CC-BY-SA | Erstabdruck